

Sarg kommt mehrfach zum Einsatz

Unterhaltung Die Theatergruppe führt eine turbulente Komödie auf. Seite 9

FC 05: Klassenerhalt ist perfekt

Fußball Die Schweinfurter kommen nicht über ein 1:1-Remis hinaus. Seite 25

90 Büro-Jobs im alten Verlagshaus

WIRTSCHAFT Der frühere Schachenmayer-Komplex steht zum Großteil leer. Auf 1300 Quadratmetern entstehen Büros für eine IT-Firma. Bis September bleibt die Theresienstraße ein Nadelöhr.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED BENEDIKT BORST

Bad Kissingen — Seit vielen Monaten ist die Theresienstraße am ehemaligen Schachenmayer-Verlagsgebäude ein Nadelöhr. Der Grund: Die in weiten Teilen leer stehende Immobilie wird für einen Millionenbetrag umgebaut und saniert. Straße und Gehweg sind im Bereich der Baustelle halbseitig gesperrt. Für Autofahrer und Fußgänger hat Niko Rotschedl, Geschäftsführer der Eigentümergesellschaft, eine gute Nachricht: Bis September sollen die Arbeiten beendet und die Straße wieder frei sein.

Das Verlagshaus der Familie Schachenmayer ist der Stammsitz der Saale-Zeitung. Es besteht aus drei Gebäudeteilen mit den Adressen Theresienstraße 17, 19 und 21. Bis 2010 wurde der Komplex für die Zeitungsproduktion genutzt, heute ist die Saale-Zeitung mit Redaktion und Anzeigenberatung im Gebäudeteil 21 untergebracht. Das restliche Ensemble in Richtung Bachstraße steht leer. Rotschedl hat das Verlagshaus 2018 erworben und baut den südlichen Teil (Nr. 17) aktuell in ein Bürogebäude um. „Dadurch erhalten wir große, moderne Büroarbeitsplätze auf 1300 Quadratmetern Fläche.“ Die Firma „Pro Care Management“ wird die Immobilie künftighin nutzen und ihren Firmensitz samt 90 Mitarbeitern aus der Kurhausstraße nahe der Schlachthofkreuzung in die Innenstadt verlagern.

An der Eigentümergesellschaft ist neben Niko Rotschedl auch 2. Bürgermeister und früherer Bauunternehmer Anton Schick beteiligt. Für den aktuellen Umbau werden laut Rotschedl zwei Millionen Euro investiert. Das Anwesen wurde im vergangenen Jahr entkernt und erhielt ein neues Haupttreppenhäus. Der Ausbau ist inzwischen weit vorangeschritten: Fenster, Elektrik und die Lüftungsanlage sind erneuert. Auf dem Flachdach in Richtung Altstadt ist

Das ehemalige Schachenmayer-Verlagsgebäude zu Beginn des Umbaus: Der Gebäudeteil Theresienstraße 17 (die beiden Häuser links vom Kran), wird für zwei Millionen Euro saniert, die 19 (rechts vom Kran) steht aktuell leer und ist als nächstes an der Reihe. Haus Nummer 21 (ganz rechts) wird von der Saale-Zeitung genutzt. Foto: Wolfgang Dünnebier

eine Photovoltaikanlage geplant, die die Büros sowie zwei Ladeplätze für Elektroautos versorgt.

Standortplus für Mitarbeiter

Am Verbindungsteil zu Haus Nummer 19 wurden das alte Rolltor demontiert und ein Stockwerk abgebrochen. Die Etage sei in Holzständerbauweise wieder aufgebaut und sogar noch um ein Geschoss erhöht worden. „Wie es bisher war, hat es nicht ins Straßenbild gepasst“, erklärt Rotschedl. Mit der Aufstockung sei das Aussehen an die übrigen Gebäude im Umfeld angepasst worden. Das sei mit Denkmalschutz und Welterbe-Management der Stadt abgestimmt.

Das Verlagshaus stehe zwar nicht unter Denkmalschutz, gehöre aber zum Altstadt-Ensemble. „Es war ein aufwendiger Abstimmungsprozess. Gerade durch das Welterbe ist man deutlich sensibler“, berichtet der Investor. Auch wie die Fassade auszusehen hat, wurde vorab festgelegt.

Beim künftigen Mieter Pro Care Management laufen bereits die Vorbereitungen auf den Umzug im September, berichtet Geschäftsführer Marcellus Scheefer. Pro Care Management (PCM) erledigt als Dienstleister die Küchenlogistik von Großküchen, etwa von Caterern, Kliniken und Firmenkantinen. Vor allem entwickelt und vertreibt sie dazu eine Software, mit der die Küchen ihre Einkäufe verwalten und abwickeln können. „In einem Gebäude in der Kurhausstraße haben wir bereits Flächen geräumt und umstrukturiert“, erklärt Scheefer. Wenn der Umbau abgeschlossen ist, wird die Firma komplett neue Server in der Theresienstraße einrichten. Die alten in der Kurhausstraße bleiben zunächst eine Weile in Betrieb, um den Umzug bei laufendem Geschäft stemmen zu können. Erst später werden sie abgeschaltet.

Für die Firma ist der Umzug nicht nur eine Erweiterung, sondern soll den Mitarbeitern gleichzeitig auch ein attrakti-

ves, modernes Arbeitsumfeld bieten. Die unmittelbare Nähe zur Innenstadt sei da ein großer Pluspunkt. „Es ist ein schönes Arbeitsumfeld, wir haben dann eine super Infrastruktur außen herum. So wollen wir auch als Arbeitgeber attraktiv bleiben“, meint Scheefer.

Jobs beleben die Innenstadt

Die 90 Arbeitsplätze in zentraler Lage können auch ein Zugewinn für ansässige Geschäfte und Lokale sein. „Das bringt Frequenz in die Innenstadt“, betont Eigentümer Rotschedl. Es sei auch deshalb wichtig, dass der Leerstand verschwindet. Für das mittlere Gebäude des alten Verlagshauses gibt es noch keine Mieter. Auch hier steht im Anschluss der Umbau zu Büros an. 600 Quadratmeter Bürofläche kommen dann noch einmal dazu. „Wir wollen auch hier einen Nutzer finden, der die Stadt bereichert“, sagt er. Das Gebäude befindet sich in einem besseren Zustand, die Arbeiten seien weniger aufwendig.

Jugend klagt – Senioren auch

Landkreis — Diese Woche geht es im Heimat-Monitor um Familie und Senioren. Was die Daten zeigen. Seite 3

Photovoltaik für Modlos

Oberleichtersbach — Die Gemeinde gibt Zuschüsse für diverse Projekte von Vereinen und Schule. Seite 11

Kurzbesuch von Selenskyj

Berlin — Der ukrainische Präsident wird vom Bundespräsidenten und dem Kanzler empfangen. Seite 15

Die Wahlen in der Türkei

Istanbul — Die türkischen Bürger wählen ein neues Parlament und einen neuen Präsidenten. Seite 16

Letzter Platz für Deutschland

Liverpool — Beim Musikwettbewerb Eurovision Song Contest landet der deutsche Beitrag ganz hinten. Seite 22

Die Relegation klar gemacht

Fuchsstadt — Der Fußball Nordwest-Landesligist FC Fuchsstadt gewinnt auswärts knapp mit 1:0. Seite 25

VERKEHR

Trotz Absage des Warnstreiks fallen viele Züge aus

Frankfurt/Berlin — Nach der Absage des zweitägigen Warnstreiks kann die Deutsche Bahn die Züge zu Wochenbeginn trotzdem nicht wie gewohnt fahren lassen. Am Montag werde ein Drittel der geplanten Fernzüge nicht verkehren, teilte der bundeseigene Konzern am Sonntag mit. „Ab Dienstag werden alle ICE- und IC-Züge wieder wie geplant unterwegs sein“, kündigte die Bahn an.

Als Grund für das eingeschränkte Angebot am Montag nannte sie die schwierige Organisation: Rund 50.000 Zugfahr-

ten im Fern- und Nahverkehr müssten mit den entsprechenden Schicht- und Einsatzplänen neu eingetaktet werden. Ein Teil der Wagen und Loks müssten an neue Abfahrtsorte gebracht werden.

Für den Regionalverkehr sprach die Bahn allgemein von „Einschränkungen und Zugausfällen“, mit denen regional am Montag zu rechnen sei. Bereits für Sonntagabend erwartete die Bahn einzelne Zugausfälle. Der von der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) ausgerichtete Warnstreik sollte

am Sonntag um 22 Uhr beginnen und 50 Stunden später enden, am Dienstag um 24 Uhr. Die EVG sagte den geplanten Ausstand am Samstag überraschend ab.

Zuvor hatte es im Tarifkonflikt mit der Bahn unter Vermittlung des Arbeitsgerichts Frankfurt am Main eine Verständigung gegeben, die nun Grundlage weiterer Tarifverhandlungen sein wird. Da der Warnstreik nur bei der Deutschen Bahn abgesagt wurde, werden einige Verbindungen anderer Bahnunternehmen zu Wo-

chenanfang ausfallen. In Bayern trifft es zum Beispiel die Bayerische Oberlandbahn, die Bayerische Regiobahn und den Meridian, wie die EVG mitteilte. Die Gewerkschaft verhandelt derzeit mit Dutzenden Bahnunternehmen parallel über neue Tarifverträge.

Die Warnstreikankündigung von Donnerstagmorgen brachte reichlich Bewegung in die Gespräche zwischen EVG und DB. Die Deutsche Bahn versuchte offensiv, den Ausstand noch zu verhindern. Ein Verhandlungsversuch scheiterte aber am Don-

nerstagabend, am Freitagmittag lief dann ein Ultimatum der EVG für ein neues Angebot seitens der DB ab.

Im nächsten Schritt zog der Konzern vor das Arbeitsgericht in Frankfurt am Main und stellte einen Eilantrag, um per einstweiliger Verfügung auf Unterlassung des Warnstreiks abzuwenden. Die DB bewertete den geplanten Ausstand als „unverhältnismäßig“, er schade Kunden sowie „unbeteiligte Dritte“. Knapp vier Stunden lang wurde am Samstag vor Gericht diskutiert, ehe beide Seiten einem

Vergleich zustimmten – also einem Kompromiss. Ein Knackpunkt im laufenden Tarifkonflikt ist das Thema Mindestlohn, das auch vor Gericht den Angaben beider Seiten zufolge großen Raum einnahm. dpa

